



Müllendorfer Pfarrblatt

Müllendorf

Nr.: 01/2012

Gesegnete Ostern



PFARRSELSORGER
NDUBUEZE FABIAN
MMAGU,
PASTORALASSIS-
TENT MARINKO
KEVALA UND DER
PFARRGEMEINDE-
RAT MÜLLENDORF
WÜNSCHEN
ALLEN MÜLLEN-
DORFERINNEN
UND MÜLLENDOR-
FERN EIN FROHES
UND GESEGNETES
OSTERFEST.

„DER HERR IST
AUFERSTANDEN, ER
IST WAHRHAFT
AUFERSTANDEN.
HALLELUJA.
SEIN IST DIE MACHT
UND DIE
HERRLICHKEIT IN
EWIGKEIT.
HALLELUJA“

“DER AUFERSTANDENE”
(SKULPTUR IN DER PFARR-
KIRCHE MÜLLENDORF)

Liebe Pfarrgemeinde! KOMMT UND SEHT!

„Gut, dass es die Pfarrgemeinde gibt!“:

Diesem Leitspruch aller katholischen Diözesen Österreichs zur Pfarrgemeinderatswahl am 18. März 2012 werden und können viele Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer in den vielen Pfarren der katholischen Kirche Österreichs vorbehaltlos zustimmen. Dem kann ich auch geradezu deshalb aus tiefster Überzeugung und getragen von den vielen wunderbaren Erfahrungen, welche ich nun seit 1987 bzw. 1988 gemacht und gesammelt habe, ebenfalls zustimmen. Diesem Leitspruch würden vielleicht manche Menschen in den verschiedensten Pfarrgemeinden in Österreich und zumal in unserer Diözese nicht unbedingt zustimmen. Zu solchen Menschen zählen sicherlich – nach meinem Gespür und meinem Umhören – einige Menschen in unserer Pfarre Müllendorf. Nun bin ich ein Mitbetroffener und leide mit an der gewordenen Geschichte! Ich halte ganz fest: Unbeschadet **meiner tief empfundenen Dankbarkeit ob meiner gut geplanten und wunderschönen Amtseinführung** war meine Ausgangssituation zur Übernahme der Pfarre Müllendorf nicht die beste. Als Mensch mit besonderer Leidenschaft fürs Leben, als langjähriger und erfahrener Pfarrseelsorger und als Psychotherapeut weiß ich wohl, dass Verletzungen tief gehen können und Wunden bis zur optimalen Heilung Jahre, ja sogar Jahrzehnte, dauern können. Dennoch...

„Kommt und seht!“ (Joh 1,39b):

Meine persönliche Orientierung von Jugend auf, ja, meine innere Stärke hat ihre Wurzeln insbesondere in der persönlichen und auf Augenhöhe ausgesprochenen Einladung Jesu im Johannesevangelium: „Kommt und ihr werdet sehen!“ Diese Einladung sprach er bei den Erstberufungen aus. Die von ihm Erstberufenen gingen mit und blieben bei ihm. Sie blieben bei ihm, weil es ihnen offensichtlich gut gefallen hatte. Es hatte ihnen gut gefallen, weil sie sich mit ihm, mit seiner Botschaft vom angebrochenen Reich Gottes vertraut gemacht hatten. Sie blieben bei ihm, weil sie sich mit seinem **Hauptziel** anfreunden konnten, und sie blieben schließlich bei ihm, weil sie **Jesus hautnah** von der Innenseite kennen lernten. Fazit für uns heute: die Kirche ist die Kirche Jesu Christi und sie ist wesentlich mehr als alle ihre irdisch-irdenen und geschichtlichen Erscheinungsformen. Sie kann sich nicht in der Hierarchie erschöpfen! Sie lebt in den Seelen von Menschen, die offen sind für seine Liebe. Sie stirbt aber auch in den verschlossenen Herzen der Getauften. **Sie erneuert sich in der Erwidern dieser Liebe – unter allen Umständen.** Nicht immer leicht zu erfassen, aber das ist wohl die Wahrheit hinter der Existenzberechtigung der Kirche.

Versöhnung unter dem Schmerz der Freiheit üben:

Meine Glaubensüberzeugung ist unerschütterlich: **der christliche Glaube verdunstet oder breitet sich immer mehr aus in der Fähigkeit zur Versöhnung.** Täuschen wir uns jedoch nicht: Versöhnung gehört offensichtlich zu den schwierigsten Inhalten der christlichen Glaubenspraxis. Das scheint mir geradezu so zu sein, weil sie Göttliches birgt. Sie fällt mir keineswegs leicht, dennoch will ich sie immer wieder üben! Dies entspricht dem Auftrag Jesu: „Geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder (mit deiner Schwester), dann komm und opfere deine Gabe!“ (Mt 5,24). Der Apostel Paulus macht gar unsere Rettung von der Versöhnung abhängig: „Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch (Gottes) Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben“ (Röm 5,10). **Für Paulus ist überhaupt die Versöhnung ein unabdingbarer Auftrag Jesu an den Christenmenschen:** „Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat...und uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraute“ (2 Kor 5,18-19).

Kirche/Pfarrgemeinde – Ort gelebter Versöhnung:

„Wie gut, dass es die Pfarre gibt!“ Gerade sie kann zum sichtbaren Ort gelebter Versöhnung in unserer unversöhnlichen und unversöhnten Gemeinschaftswelt (vgl. Internet) sein. Sie sollte es ja sein, noch mehr werden. Der große Jesuiten-Theologe Karl Rahner, der mich weitgehend in meinem theologischen Denken sicher mitgeprägt hat, schrieb ein empfehlenswertes Buch mit dem Titel „Kirche der Sünder“.

Wie wahr! Und noch wahrer, dass er nicht „Kirche der Sünde“ geschrieben hatte!!! Denn dann hätte diese Kirche schon längst das eigene Begräbnislied gesungen. Liebe Pfarrangehörige! Zu dieser einen Kirche der Sünder und Sünderinnen gehören wir. Ja, diese Kirche der Sünder und Sünderinnen sind wir Kraft unserer Taufe. Ein bestimmtes Bewusstsein ist sicherlich von unserem Glauben nicht zu trennen: „Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren“ (Röm 3,23). Bedenken wir jedoch einmal in aller Ruhe: „Wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden“ (Röm 5,20). Bleiben wir in unserer Pfarre Müllendorf in seiner übergroßen Gnade! Dies ist mein seelsorglicher Wunsch. Gott segne alle Familien unserer Pfarrgemeinde! Er schenke uns den guten Blick für das anstehend Notwendige. Er mache viele Menschen dienstbereit in der Kirche Jesu Christi vor Ort. Meinen Dank und meine Anerkennung allen in ihr bis jetzt Engagierten!

Ihr Pfarrer Ndubueze Fabian MMAGU

OSTERN BEWUSST FEIERN GRÜNDONNERSTAG – DAS DRAMA DER LIEBE

Die Liturgie ist ein „göttliches Spiel“ (so der Theologe Romano Guardini). Sie ist „Quelle und Höhepunkt kirchlichen Handelns“ (II. Vatikanisches Konzil). Die Liturgie ist der Ort des aktualisierten Heilsgeschehens. In ihr vollzieht sich vom Neuen die Heilsgeschichte. Sie ist als ganzheitlicher Vorgang ein dialogisches Geschehen: ein gläubiges Empfangen dessen, was Gott tut, und eine gläubig-betende Antwort der Gemeinde. Aber als heilige Handlung ist sie auch untrennbar mit anderen Lebensäußerungen der Kirche wie etwa der Diakonie verbunden.

Genau diese heilige (und heiligende) Handlung vollzieht die Kirche in ganz besonders verdichteter Art und Weise in der Karwoche – an den „Sacrum Triduum“, den „drei heiligen Tagen“ (Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag). Mit dem Abendgottesdienst am Gründonnerstag beginnt die Feier der drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung Jesu Christi.

Wir bleiben beim Gründonnerstag. Der Ursprung des Wortes kommt vom Althochdeutschen grinen – „greinen, weinen“. Ein aufschlussreiches Wort für das große Heilsereignis dieser Woche. Der Gründonnerstag ist durch das Gedächtnis an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern und die Einsetzung des Abendmahls geprägt. Bei diesem Mahl wurde offensichtlich, wer ihn aus dem Zwölferkreis verraten wird.

Einen zentralen Platz nimmt jedoch bei diesem Letzten Abendmahl die Fußwaschung ein. Jesus bleibt dabei in der orientalischen Tradition, denn „im Orient war die Fußwaschung nach der Heimkehr nötig, da man barfuss oder in Sandalen ging. Ein Gastgeber hatte für die Fußwaschung der Gäste zu sorgen“, dass wird im Lukasevangelium 7,44 erwähnt. Die Fußwaschung galt als der niedrigste Sklavendienst. An diesem Punkt sprengt Jesus die Grenzen der orientalischen Tradition und bindet die Fußwaschung an seine Sendung, an die Heilsgeschichte. Sie macht sein „demütiges Dienen und seine Hingabe“ sehr anschaulich. Es geht um die Darstellung seines Lebens als „Selbstentäußerung“. Dazu schreibt der Apostel Paulus: „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern „entäußerte“ sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen,...“ (Phil 2,6-9).

Am Ende der Fußwaschung sagte Jesus zu den zwölf Aposteln: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“ (Joh 13,15). Der Fußwaschung ist ein Dauerauftrag an die Kirchengemeinden und an die Kirchenleitung. Folgende Worte des Apostels Paulus möge uns zur österlichen Erfahrung begleiten: „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht, dass ihr nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerei tut, sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen“ (Phil 2,5.3-4).

Pfarrer Ndubueze Fabian MMAGU

Pfarre und Volksschule

Seit der Amtsübernahme unseres neuen Pfarrers Dr. Fabian Mmagu arbeiten wir von der Volksschule Müllendorf verstärkt mit der Pfarre bzw. unserem neuen Herrn Pfarrer zusammen.

Schon bei unserem ersten gemeinsamen Gottesdienst, dem Schuleröffnungsgottesdienst am 6. September 2011, konnten die Kinder, aber auch wir Pädagoginnen feststellen, dass uns auch in Zukunft keine „herkömmlichen“ Gottesdienste erwarten werden, sondern Gottesdienste, die auf Kinder ausgerichtet sind und in denen auch Kinder miteinbezogen werden.

So berichteten Felix, Lukas und Philipp, 3 Schüler aus der 4.Klasse: Um 9.45 Uhr gingen wir in die Kirche, wo um 10 Uhr der Schuleröffnungsgottesdienst begann. Zur Eröffnung sangen wir das Lied „Halt zu mir, guter Gott“. Der neue Pfarrer begrüßte uns herzlich und teilte uns das Thema des Gottesdienstes „Den ersten Schritt tun!“ mit. Gemeinsam stellten wir fest, dass es oft schwer ist, den ersten Schritt zu tun, wenn man etwas zum ersten Mal macht. Anschließend erzählte er uns eine Geschichte von einem Bären und zum Abschluss sangen wir das Lied „Gott, dein guter Segen“.

Was meine Kolleginnen und mich auch sehr freut ist, dass uns der neue Herr Pfarrer immer wieder in der Schule besucht, gerne mit uns plaudert und in der Pause eine Tasse Kaffee mit uns trinkt.

Im November fertigten unsere Schülerinnen und Schüler im Werkunterricht Adventkränze: einen großen für die Aula und kleine Kränze für die Klassenzimmer. Am 28.11., dem Tag nach dem 1. Adventsonntag besuchte uns der Herr Pfarrer wieder und im Rahmen einer kleinen besinnlichen Feier mit Liedern und stimmungsvollen Texten und Gebeten wurden diese Kränze geweiht.

So berichtete Melanie: Um 10.30 Uhr fand in der Aula der VS Müllendorf die Adventkranzsegnung statt. Der Herr Pfarrer erklärte uns den Sinn der Segnung. Er sprach ein Segensgebet. Gemeinsam beteten wir das „Vater unser“. Laura zündete die 1. Kerze am Adventkranz an. Dann sangen wir folgende Lieder: „S' is Advent“ und „Singen wir im Schein der Kerzen“.



Es entstand nun auch die Idee, eine vorweihnachtliche Feier in der Schule zu machen. Am 21.12. hatten wir dann mit Pfarrer Mmagu einen Wortgottesdienst.

Dazu ein Bericht von Laura: Zuerst erzählte uns der Herr Pfarrer eine Geschichte über Mönche, die den Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren, suchen. Danach las er uns das Weihnachtsevangelium aus der Kinderbibel vor. Dann sprach er zu uns: „Wir freuen uns Herr, dass du zu uns kommst, als Kind in der Krippe. Komm zu allen, die Angst haben.“ Wir antworteten: „Komm, du Licht der Welt!“ Anschließend zündeten einige Kinder die Kerzen an den Adventkränzen an. Inzwischen sangen wir einige Weihnachtslieder. Zum Schluss segnete uns der Herr Pfarrer.

VD Scheibstock Eva



Ein Leben für die Pfarre



Frau Emma Ehn feierte am 10. Februar ihren 75. Geburtstag. Rückblickend kann gesagt werden, dass Frau Ehn bereits in jungen Jahren ihre Zuneigung und besondere Liebe für alle Aktivitäten ihre Regsam- und Rührigkeit in und um die Kirche und das Pfarrleben in unserer Pfarrgemeinde einbrachte. Aufge-

wachsen in dem Bauernhaus ihrer Tante entwickelte sie eine besondere Zuneigung zum bäuerlichen Leben und absolvierte nach der Pflichtschule die in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts übliche landwirtschaftliche Ausbildung in der Bauernschule.

Fixpunkt in ihrer Jugend waren die wöchentlichen Heimstunden der Katholischen Jugend in dem aus dem 19. Jahrhundert stammenden Pfarrhof, an dessen Um- und Neubau sie später als engagiertes Mitglied des Pfarrgemeinderates mitwirken sollte. Aus dieser von den Jugendlichen gerne angenommenen Gemeinschaft entwickelte Emma Ehn ihre Vorliebe und ihr Engagement für die Arbeit in der Pfarrgemeinschaft und ihre Bereitschaft am kirchlichen Leben aktiv und gestaltend teilzunehmen. Es war nicht immer leicht die Arbeit zur Mitarbeit in der Kirche zu leisten. Das „aggiornamento“ (die Öffnung der katholischen Kirche) wurde ihr zum glaubensstarken Leitmotiv. Nach dem II. Vatikanischen Konzil wurden überall Pfarrgemeinderäte gegründet und Frau Ehn folgte gerne 1973 dem Ruf von Dechant Jäger in den ersten Pfarrgemeinderat von Müllendorf, in dem sie Vertreterin der Frauen war. Sie kümmerte sich vordringlich um das Organisieren von Veranstaltungen, Exerzitien und Wallfahrten. Letzteres betreut sie noch heute. Ihre Mitarbeit im Pfarrgemeinderat – die beiden letzten Male als Ratsvikarin – sollte nahezu 20 Jahre dauern. Sie arbeitete auch dann für die Pfarre als das Kommen und Gehen von sieben Pfarrseelsorgern dem Pfarrleben nicht unbedingt zuträglich war. Dabei war es für sie als Pfarrgemeinderätin und Ratsvikarin nicht immer einfach den individuellen Gestaltungs-, Umbau- und Renovierungswünschen der Seelsorger Genüge zu tun. Neben den organisatorischen Aufgaben bei zwei Kirchenrenovierungen, dem Pfarrhofumbau und kleineren Sonderwünschen kam immer wieder die Sorge um die Finanzierung der großen und kleinen Projekte dazu. In ihrer letzten Periode als Ratsvikarin hat sie auch das Ausrichten des Kirchen- und Blumenschmuckes übernommen und das war auch zugleich ihr erster Einstieg in das Mesneramt. Die-

ses Amt erfüllt sie bis heute noch neben Ihren Aufgaben als Mutter und Großmutter mit der ihr eigenen Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit aus. Nicht unerwähnt bleiben darf Ihre noch immer tätige Mitwirkung bei der Gestaltung von Wortgottesdiensten. Es sind das Maiandachten, Oktoberrosenkrantz, Gebetsstunden, Kreuzwegandachten um nur einige zu erwähnen.

Ihr Einsatz, ihr Engagement und ihre Aufopferung für die Kirche blieb nicht unbedankt: 1994 erhielt sie den Martinsorden in Silber, 2001 die Verdienstmedaille in Gold. Anlässlich ihres 65sten Geburtstages wurde ihr eine große Ehre und Anerkennung für ihre unermüdliche Arbeit in der Pfarrgemeinde durch Papst Johannes Paul II zu teil. In einer Urkunde erteilt der Papst Frau Emma Ehn anlässlich ihres 65. Geburtstages **„den Apostolischen Segen und erbittet die Fülle der göttlichen Gnaden“**.

Frau Ehn erreichte auch am 10. Februar 2012 ein Brief unseres Bischofs, auszugweise ist hierin zu lesen:

*„Als Bischof möchte ich besonders Ihre jahrzehntelange Mitarbeit in der Pfarre Müllendorf wie auch in der Katholischen Frauenbewegung über die Pfarrgrenzen hinaus dankbar erwähnen. Diesen Dank der Kirche möchte ich mit einem weiteren Zeichen verbinden. Ich verleihe Ihnen deshalb hiermit den **St. Martins-Orden in Gold.***

Diese höchste Auszeichnung unserer Diözese möchte ich Ihnen persönlich zum nächsten Generaltermin überreichen.“

Die Pfarre, der Pfarrgemeinerat und auch alle Pfarrmitglieder möchten sich auf diesem Wege für die aktive, unermüdliche und erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Pfarrgemeinde bei Frau Ehn bedanken. Ihre rastlose und tätige Mitarbeit zur Aufrechterhaltung und Formung der kirchlichen Einrichtungen einerseits und die geistliche und sakrale Mitgestaltung des religiösen Lebens unserer Pfarre andererseits verdienen uneingeschränkter Dank und Anerkennung. Als Frau und Christin hat sie gleichberechtigt und partnerschaftlich am Leben der Kirche teilgenommen und das gestaltet, was der gesamten Kirche aufgetragen ist. Frau Ehn ist ein repräsentatives und beeindruckendes Beispiel, dass Frauen in der Kirche von heute unverzichtbar sind.

Möge das für unsere Pfarrgemeinde so verdienstvolle weitere Leben von der Gnade Gottes, von Gesundheit, Freude und Wohlergehen noch lange begleitet sein.

„Frau Ehn: Vergelt`s Gott!“

Der Karfreitag aus historischer Sicht

Aus den Angaben der Evangelien haben moderne Historiker das wahrscheinlichste Datum der Kreuzigung Jesu zu bestimmen versucht. Dem wurden folgende Voraussetzungen zu Grunde gelegt:

- es handelte sich jedenfalls um einen Freitag,
- dieser Freitag war entweder der 14. oder der 15. Nisan,¹

Daher wird heute als Todestag Jesu ein 14. Nisan erkannt, der auf einen Freitag fiel. Nach kalendarischen und astronomischen Modellrechnungen war das in den Jahren 30 und 33 christlicher Zeitrechnung der Fall.

Die Auferstehung Jesu Christi geschah nach dem Neuen Testament drei Tage nach Jesu Kreuzigung. Der dritte Tag ist im jüdischen Tanach² häufig der Tag einer Rettung aus Todesnot durch Gottes Eingreifen.

Das Mittelalter liebte die dramatische Gestaltung des Heilsgeschehens. Deshalb wurde am **Karfreitag** ein heiliges Grab errichtet. Darin begrub man das Kreuz oder eine Figur des toten Jesu. Karfreitag, von althochdeutsch „kara“ = Wehklage, bildete im 2. Jh. mit Karsamstag ein »biduum«³ des Fastens. Die Anbetung des Kreuzes seit dem 4. Jh. änderte das nicht; die dabei im Westen gesungenen Improperien⁴ tauchen im 7. Jh. auf. Bereits ab 500 n. Chr. übernahm die römisch-katholische Kirche unter Papst Gelasius I. die Kyrielitanei in die Liturgie. Zum Schluss der Feier wurde das Kreuz in einer grabartigen Höhle am Altar niedergelegt. Die restlichen geweihten Hostien „begrub“ man mit dem Kreuz. Diese Sitte führte zur Entstehung der Hostienhöhle im Korpus des Kruzifixus bzw. eines verschließbaren Kästchens im Sockel. Weil die Grabesruhe Jesu auf 40 Stunden berechnet wurde (von Karfreitag 15 Uhr bis Ostersonntagmorgen 7 Uhr ergeben sich $9 + 24 + 7 = 40$ Stunden), entwickelte sich am Heiligen Grab das „Vierzigstündige Gebet“, das von der Kathedrale dann auf die Pfarrkirchen übersprang⁵.



Die Auferstehung wurde durch das Erheben des Kreuzes oder der Figur aus dem Heiligen Grab dargestellt. Seit karolingischer Zeit⁶ erfüllten Osterspiele, die sich bis ins 10. Jh. zurückverfolgen lassen, für die zumeist ungebildeten Gläubigen eine bedeutende katechetische Rolle, da die liturgische Karfreitagsfeier zur Klerikerliturgie, also ohne Gläubige, verkümmerte. Diese Spiele wurden in lateinischer Sprache und in der Kirche aufgeführt. Sie dienten zur Erklärung und Veranschaulichung des wichtigsten religiösen Festes. Alle Rollen wurden von Männern gespielt, in der ersten Zeit nur von Klerikern. Die Passion wird auch heute noch mit verteilten Rollen bei der Karfreitagliturgie gelesen.

Seit dem 13. Jahrhundert flossen jedoch volkssprachliche Texte ein. Die Spiele wurden außerhalb der Kirche aufgeführt und von den Städten organisiert. Zu den Szenen, die oft auch sehr derb sein konnten, gehörten etwa: Pilatus- und Judenszene, die Kreuzigungsszene, Auferstehung und Grabwächterszene. Die Osterspiele wurden vor allem im 15. Jahrhundert ausgeweitet und bis heute wird das Leiden und Sterben Jesu Christi als Passionsspiel vielerorts noch gepflogen.

R. Berghofer

¹ nach dem jüdischen Kalender, siebenter Monat im bürgerlichen Kalenderjahr beziehungsweise erster Monat im religiösen Festjahr (nach dem gregorianischen Kalender: März/April)

² Der Tanach ist die Heilige Schrift (Bibel) des Judentums.

³ Zeitraum von zwei Tagen

⁴ Heilandsklagen

⁵ Ältere Männer, die Ministranten waren, werden sich noch an das Stundenknien vor dem Heiligen Grab erinnern.

⁶ Karolingischer Zeit (751 - 911).

Ein herzliches Dankeschön ...

an **Hermi und Ernst Weintögl sowie die Neue Eisenstädter Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.** für die Spende der Christbäume, die in der Weihnachtszeit unsere Kirche schmückten. Ebenso möchten wir uns bei all jenen bedanken, die jedes Jahr beim Vorbereiten und Aufstellen helfen.

9. Fußwallfahrt nach Mariazell: 16. – 19. August 2012

Heuer wird die Pfarrfußwallfahrt schon zum neunten Mal durchgeführt. Die Strecke geht am 1.Tag bis Würflach, am 2.Tag bis Schwarzau im Gebirge und am 3.Tag erreichen wird das Wallfahrtsziel, der Basilika von Mariazell. Jeden Tag werden 33 bis 39 km, d.h. insgesamt ca. 115 km zurückgelegt. Auf der Strecke wird uns ein Begleitauto zur Verfügung stehen. Es ist auch möglich, zu einem späteren Zeitpunkt (z.B. ab dem 2.Tag) die Wallfahrt zu beginnen.

Anmeldungen bis spätestens 8. April 2012 bei Martin Pachinger (0268272610).

Pfarrwallfahrt am 28.4 2012 nach Wien

Die eintägige Pfarrwallfahrt führt heuer nach Wien. Nach dem Frühstück werden wir uns die Donaacitykirche ansehen. Wir fahren weiter zur Kirche „Maria am Gestade“, wo gemeinsam die hl. Messe gefeiert wird. Nach der Führung und dem gemeinsamen Mittagessen werden wir das burgenländische Priesterseminar besuchen und danach die Ruprechtskirche, die älteste Kirche Wiens, kennenlernen. Den Abschluss bildet ein Heurigenbesuch. Änderungen vorbehalten.

Sternsingen 2012

14 Kinder verkleidet als Kaspar, Melchior und Bal-
thasar zogen in ihren Ferien in Müllendorf von
Haus zu Haus, verkündeten allen die Weihnachts-
botschaft, überbrachten Wünsche für das neue
Jahr und sammelten EUR 3.135,- für die Ärmsten
dieser Welt.

Diesen Kindern/Jugendlichen ein ganz besonderes
Dankeschön dafür, dass sie ihre Freizeit geopfert
und sich in den Dienst dieser tollen Aktion gestellt
haben. Sie haben damit selbst dazu beigetragen,
unsere Welt ein Stück weit gerechter zu machen.
Danken wollen wir auch den Eltern, die ihre Kinder
dazu ermuntert und dabei unterstützt haben, sowie
allen Begleitpersonen und Gastgebern und natür-
lich ihnen allen, die sie die Sternsinger aufgenom-
men und gespendet haben!

Mehr Fotos unter www.pfarre-muellendorf.at.



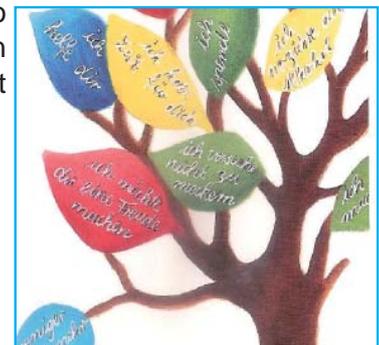
Bastelidee für die Fastenzeit – der Familien-Fastenbaum

In der Fastenzeit kann man einen Familienfastenbaum gestalten. Der Baum erinnert uns daran, dass wir Menschen niemals fertig sind. Wir wachsen und verändern uns. Wir können Früchte bringen...

Schneidet aus braunem Tonkarton einen Baum aus und befestigt ihn dort, wo ihn alle sehen können! Schneidet bunte Blätter oder Früchte aus – für jeden aus der Familie in einer Farbe! Dann spricht darüber, was ihr tun könnt! Mit jedem Tag der Fastenzeit kann euer Baum wachsen.

Beispiele, was auf den Blättern stehen kann:

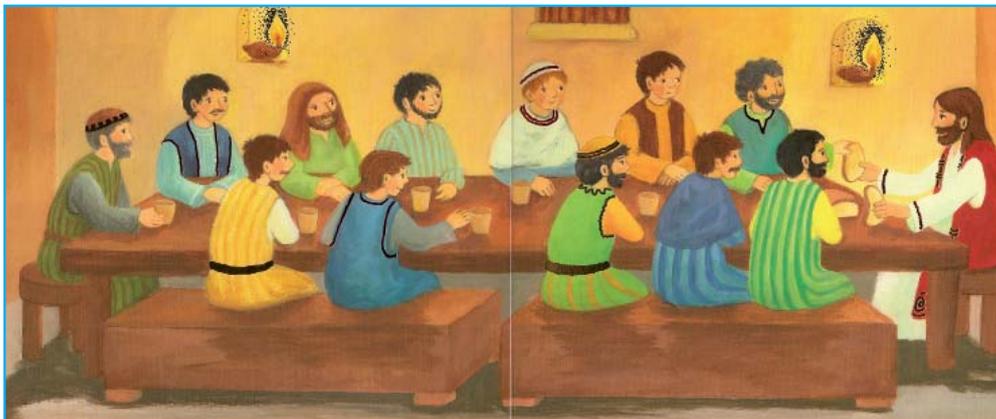
- Heute mache ich jemanden eine Freude.
- Ich helfe jemandem.
- Ich teile etwas mit meiner Freundin/meinem Freund.
- Ich nasche heute nichts.
- Ich versuche heute nicht zu schimpfen und zu streiten.



Die Kartage und ihre Bedeutung

Gründonnerstag: Der Name kommt von „greinen“, was weinen bedeutet. Der Tag hat mit Tränen und Trauer zu tun. Bei der Abendmahlfeier erinnern wir uns daran, dass sich Jesus mit seinen Jüngern zum letzten Abendmahl getroffen hat. Mit diesem Mahl verabschiedet er sich von seinen Freunden. Nach dem Mahl wurde Jesus gefangen genommen und sein Leidensweg begann.

Nach dem Gründonnerstagsgottesdienst bleiben die Christen zur „Nachtwache“/Ölbergstunde in der Kirche. Im gemeinsamen und stillen Gebet denken sie über all das nach, was sich damals mit Jesus ereignet hat. Die Glocken verstummen und die Kinder beginnen mit dem Ratschen!



Karfreitag: „Kara“ bedeutet Klage, Trauer. Es ist ein Tag des Fastens und der Trauer über den Tod von Jesus. Weil die Mächtigen des Landes nicht damit einverstanden waren, was Jesus tat und sagte, musste er sterben. In den Gottesdiensten an diesem Tag (meist um 15 Uhr, zur Todesstunde Jesu) denken die Christen an Jesu Verurteilung, seine Kreuzigung und an seinen Tod. An diesem Tag gibt es im Gottesdienst kein Orgelspiel, keine Blumen und Kerzen am Altar. Die Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu wird vorgelesen. Dann knien alle vor dem Kreuz Jesu nieder. Durch sein Leiden und Sterben hat Jesus die Schuld aller Menschen auf sich genommen.

Karsamstag: Dieser Tag ist ein „stiller“ Tag. Vor dem Gottesdienst gibt es ein Osterfeuer, das an Gott erinnert, der uns Licht und Leben schenkt durch Jesus, seinen Sohn. Am Osterfeuer wird die Osterkerze entzündet und in die dunkle Kirche getragen. Das Licht wird weitergegeben und es brennen bald viele kleine Kerzen. So können wirklich alle spüren, dass Jesus die Dunkelheit des Todes besiegt hat. Wichtig ist an diesem Tag auch das Wasser: das Osterwasser. Im Gottesdienst feiern wir die frohe Botschaft von Ostern: Jesus ist auferstanden. Jesus lebt – bei Gott. Mit dem Gruß „Frohe Ostern“ geben wir diese Osterbotschaft weiter. Nun erklingen wieder Orgel und Glocken, das Ratschen ist vorbei. Häufig gibt es auch eine Speisenweihe: Osterschinken, Ostereier und andere Speisen werden im Gottesdienst gesegnet. Diese werden anschließend gemeinsam in der Familie gegessen. So können alle spüren: Gott meint es gut mit uns.

Osterhasen-Hoppelspiel für die Kleinen

Material: kleines Körbchen, Osterhase und 8 Ostereier-Paare aus Papier ausschneiden und ev. folieren - Vorlagen findet ihr auf der Pfarrhomepage unter www.pfarre-muellendorf.at zum Ausdrucken!

Den Osterhasen in das Körbchen setzen. In einer Entfernung von ca. 3 m von jedem Eierpaar eines nebeneinander auflegen. Die anderen Ostereier nimmt der erwachsene Spielleiter in die Hand. Nun ist das 1. Kind an der Reihe. Der Spielleiter und die Kinder sitzen neben dem leeren Osterkörbchen. Der Spielleiter zeigt dem Kind ein Osterei. Das Kind merkt sich das Muster und hoppelt wie ein Häschen zu den aufgelegten Ostereiern. Findet das Kind das Ei mit demselben Muster, darf es das Ei mitnehmen und zum Osternest zurückhoppeln. Dort vergleicht es die Muster. Stimmen die beiden Ostereier überein, darf das Kind beide in das Nestchen legen. Dann ist das nächste Kind an der Reihe.

Viel Spaß beim Hoppeln und Ostereier suchen!

Eva Tinhof und Christina Locsmandy

Impressum:

Medieninhaber, Redaktion: Pfarrgemeinderat Müllendorf
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Mag. Fabian N. Mmagu
Hersteller: OffSet 3000, Steinbrunn
Layout: Wolfgang Berghofer

Offenlegung:

Offenlegung gemäß Mediengesetz: Das „Müllendorfer Parrblatt“ ist ein Informationsblatt für die Pfarrgemeinde Müllendorf. Es erscheint vierteljährlich und dient der Information der Ortsbevölkerung.